

In dieser historischen und geistigen Entwicklungsreihe muß das neue Reformwerk betrachtet und verstanden werden. Auch vom Ausland. Man würde draußen den Sinn und die Bedeutung des Arbeitsdienstes gründlich verkennen, wollte man ihn unter dem propagandistischen Schlagwort eines „Militarisierten Deutschlands“ bezeichnen. Er hat weder in seinem Aufbau, noch in seiner Aufgabe etwas mit der militärischen Erziehung der deutschen Jugend zu tun. Das neue Deutschland, das sich das Recht der Wehrfreiheit wieder genommen hat, hat es nicht nötig, seine Soldaten als Arbeitsmänner zu verkeilen. Aber es hält die Etappen und die Pflicht für gekommen, geistige und körperliche Arbeit, Arm und Kopf der Nation, Handarbeiter und Bauer, Kaufmann und Beamten in eine gemeinsame Werkschule des Staates zu nehmen; die immer breiter werdende Kluft der sozialen Gegensätze zu überbrücken und so das zwanzigste Jahrhundert davor zu bewahren, daß es einst das Jahrhundert der Vernichtung alles dessen genannt werden wird, was wir der Erhaltung für wert halten. Wenn man die Geschichtsschreibung eine nach rückwärts schauende Prophetie genannt hat und feststellt, daß Schulspflicht und Wehrpflicht vom Preußen-Deutschland aus ihren Weg durch die Welt gemacht haben, so darf man vielleicht voraussetzen, daß auch dieses neue dritte Reformwerk zuerst verächtlich und kritisiert, dann aber überall nachgehmt wird.

O. M.

Kleine Chronik

Um einen direkten Leistungswettbewerb zwischen Eisenbahnen und Kraftfahrzeugen sicherzustellen, hat die Reichsregierung am Dienstag ein Gesetz über den Güter-Fernverkehr mit Kraftfahrzeugen beschlossen. Die Unternehmer werden zu einem öffentlich-rechtlichen Verband unter dem Namen „Reichskraftwagenbetriebsverband“ zusammengeschlossen.

Der Führer und Reichsminister überreichte Donnerstag dem japanischen Botschafter als Geschenk des Deutschen Reiches an den Kaiser von Japan ein bisher in deutschem Museumsbesitz befindliches, aus dem 14. Jahrhundert stammendes Bild des in der japanischen Geschichte berühmten Kaisers Soga. Das Bild befand sich früher in einem Tempel der alten Kaiserstadt Kyoto.

In Breslau wurden am Donnerstag 38 Grad Hitze gemessen.

Die Abordnungen der im Kieler Hafen befindlichen polnischen Zerstörer Wicher und Burja legten am Donnerstag in Gegenwart von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie Vertretern der Kriegsmarine am Ehrenmal in Laboe einen Kranz nieder und wurden darauf vom Oberbürgermeister der Stadt Kiel empfangen.

Die Besprechungen zwischen Raval und Eden sind beendet worden. Sowohl in Paris wie in London ist man, wie die Presse beider Länder erkennen läßt, mit dem Ergebnis der Besprechungen nicht zufrieden.

Generalfeldmarschall von Mackensen besuchte die Festung Wilhelmshaven, in der ihm die Einwohner große Huldigungen darbrachten.

„Star“ meldet aus London, das englische Kabinett sei durch den Bericht Edens über den Abessinienkonflikt bitter enttäuscht.

Donnerstag vormittag traf der englische Botschafter in Paris ein und hatte kurz darauf die erste Besprechung mit Raval.

Der französische Finanzausschuß der Kammer beschloß die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.

Der französische Kriegsminister Pietri äußerte in einer Rede, daß nicht die Tatsache einer neuen Aufrüstung Deutschlands Frankreich überrasche, sondern über übertriebene Aufrüstung Englands, die Frankreich an der allhergebrachten Abgrenzung Englands zweifeln lasse.

Freiwillige im Reichsarbeitsdienst

Erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes.

DRB. Berlin, 27. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 27. Juni 1935 wird vom Reichsminister des Innern die „Erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 27. Juni 1935“ veröffentlicht. In Par. 2 der Verordnung wird bestimmt, daß freiwilliger Eintritt in den Reichsarbeitsdienst von Vollendung des 17. Lebensjahres ab möglich ist. Par. 3 lautet: „Wenn ein Arbeitsdienstpflichtiger unmittelbar im Anschluß an die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst zum Wehrdienst eingezogen wird, so kann er von der Verpflichtung zum Nachdienst gemäß Par. 3, Abs. 4 des Reichsarbeitsdienstgesetzes entbunden werden.“ Nach Par. 4 ist für Arbeitsdienstpflichtige im Ausland die Meldestelle beim Polizeipräsidium Berlin zuständig. Nach dem sechsten (und letzten) Paragraphen treten die Bestimmungen über Pflichten und Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes (Abschnitt 4 des Reichsarbeitsdienstgesetzes) am 1. Oktober 1935 in Kraft. Die bisherigen Bestimmungen für den freiwilligen Arbeitsdienst behalten bis dahin Gültigkeit.

Ein zweiter Prozeß gegen Dehottay

DRB. Lüttich, 27. Juni. Die Strafkammer von Verviers hat am 26. Mai 1934 den Angeklagten Dehottay aus Malmédy, gegen die wie gemeldet gegenwärtig ein Verfahren auf Aberkennung der belgischen Staatsangehörigkeit schwebt, wegen Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt zu acht Jahren Gefängnis und wegen Beamtenbeleidigung zu 700 Franken Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsverhandlung vor dem Appellgericht in Lüttich wurde Dehottay nunmehr von der Anklage der Widerstandsleistung freigesprochen und die Geldstrafe wegen Beleidigung unter Berücksichtigung mildernder Umstände auf 50 Franken ermäßigt.

Das Berufungsgericht vertrat die Auffassung, daß Dehottay mit seiner gelegentlich einer Hausdurchsuchung im Jahre 1933 gegenüber einem Polizeikommissar geäußerten Bezeichnung als „grober Mensch“ recht gehabt habe. Es sei aber nicht richtig gewesen, dies zu sagen, auch hätte er seine Kinder nicht rufen dürfen, um ihnen die bei der Hausdurchsuchung geschehene Unordnung zu zeigen. Auch die von der ersten Instanz als vorliegend erachtete Widerstandsleistung wurde als unbegründet angesehen.

Die Reichswaffenverwaltung der RPD

Hohe Strafen für den Mitarbeiterstab

DRB. Berlin, 27. Juni. Eine zweitägige Verhandlung vor dem Volksgerichtshof gab einen aufschlußreichen Einblick in die Organisation und den Aufgabenkreis der illegalen Ende 1933 aufgestellten „Reichswaffenverwaltung“ der RPD, deren künftiger Mitarbeiterstab sich unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat, des Schwereverrats und teilweise auch des Sprengstoffverbrechens zu verantworten hatte. Die Leitung der „Reichswaffenverwaltung“ lag in den Händen des politisch in Moskau geschulten 39-jährigen Willy Zimmerlich aus Berlin. Er erhielt vom Zentralausschuß der RPD ein Monatsgehalt von 200 RM und hatte weiter 300 RM monatlich für besondere Ausgaben zu seiner Verfügung. Auf seine Veranlassung sind große Mengen Sprengstoffe und zwar in einzelnen Posten bis zu fünf Zentnern für die umstürzlerischen Ziele der RPD „sicherzustellen“ worden. Als Reichswaffenverwalter von Halle-Merseburg trat vor allem der 40-jährige Friedrich Lober aus Döllnitz im Saalekreis hervor. Dieser Mitarbeiter ist bereits sechsmal verurteilt. Lober erlitt im Einvernehmen mit Zimmerlich dem 29-jährigen Kurt Kuhle aus Halle den Auftrag zur Beschaffung von Pistolen, auch hat er größere Sprengstoffmengen, die in Nordhausen gestohlen worden waren, nach

In München:

Die Akademie für deutsches Recht tagt

München, 28. Juni. Die unter Führung des Reichsministers Dr. Frank stehende Akademie für deutsches Recht begann in München unter großer Beteiligung ihre zweite Tagung. In der Aula der Münchener Universität hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches und verschiedene Gäste aus dem Ausland eingefunden. Ferner sah man Reichsstatthalter General Ritter von Epp, und eine größere Anzahl höherer richterlicher Beamter und bekannt Persönlichkeiten des deutschen Rechtslebens.

Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, eröffnete die erste Arbeitstagung, die unter dem Motto „Deutsches Recht“ steht, und verwies in seinen Begrüßungsworten darauf, daß sich die Arbeitstagung auf drei Tage erstrecken werde, um die mit großen juristischen Überlegungen verbundenen Arbeiten entsprechend verteilen zu können. Die Aufgabe, die der Akademie vom Führer, von der Reichsregierung und von der nationalsozialistischen Bewegung gestellt worden sei, sei auf eine kurze Formel gebracht, die größte, die seit Jahrhunderten einer solchen Organisation gestellt worden sei, die große Mission des deutschen Rechtslebens in Einklang zu bringen mit den Voraussetzungen und Notwendigkeiten unseres völkischen Seins. Es sei ein verheißungsvolles Vorzeichen, daß die Reichsregierung gerade ein Gesetz beschlossen habe, das gleichsam als ein Geschenk zu betrachten sei, eine der fundamentalsten Neuerungen auf strafrechtlichem Gebiete. Der materiellen Gerechtigkeit in der Strafrechtspflege sei zum Siege verholfen worden. Die Versammlung werde mit die Freude fühlen, daß der Grundsatz: „Keine Strafe ohne Gesetz“ abgelöst sei durch den für uns eine Notwendigkeit darstellenden Satz: „Kein Verbrechen ohne Strafe.“ Das solle die Männer des deutschen Rechts erneut zu Dank verpflichten gegenüber dem Führer, der mit so übertragenden Verständnis die Arbeit der Akademie fördere und der seit ihrem Bestehen durch zwei Jahre immer wieder Beweise seines Wohlwollens gegeben habe.

Als erster Referent sprach der Professor an der Universität Jena, Dr. Wilhelm Dedering, zu dem Thema: „Der Gesamtbau des bürgerlichen Rechts.“ Er behandelte die Arbeit der Rechtsgelehrten durch fünf Jahrhunderte und den Zwischenfall zwischen dem römisch-kanonischen Fremdbrecht und dem einheimischen deutschen Recht und schilderte die allmähliche Wiederkehr des heimischen Eigenrechts innerhalb der Gelehrtenkreise. Die Reichsmodifikation des bürgerlichen Gesetzbuches

von 1896 habe schließlich das fünfzigjährige System des bürgerlichen Rechts gebracht. Dieser Bau erscheine aber heute als morsch. Die junge Generation dränge zu neuem Recht. Das bürgerliche Gesetzbuch aber müsse und werde auch weiterhin eine Sammelstelle für die allgemeinen Rechtsbegriffe sein. Die Fragen des Gesamtbaues unseres bürgerlichen Rechts werden an den Maßstäben des Dritten Reiches in eingehender Prüfung geprüft und gemessen werden.

Universitätsprofessor Staatsrat Dr. Karl Schmidt (Berlin) sprach dann über „Die Rechtswissenschaft im Führerstaat.“ Er begann mit der Feststellung der Zweipoligkeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Recht in allen europäischen Ländern, mit Ausnahme Englands, und erklärte, seit dem 18. Jahrhundert sei die Geschichte unseres Rechts ein Kampf der staatlichen Verwaltungsjuristen mit den Ziviljuristen, ein Kampf zwischen Staat und Recht überhaupt, zwischen Staat und Individuum gewesen. Wenn wir uns heute fragen, was das Schicksal des deutschen Rechts ist, so sei es klar, wie stark die Wendung ist, welche die nationalsozialistische Bewegung auch für die Rechtswissenschaft gebracht hat. Noch niemals in der deutschen Rechtsgeschichte habe es einen einheitlich organisierten und aufgebauten Juristenberuf gegeben, noch niemals eine Akademie für deutsches Recht, die die Arbeit familiärer juristischer Berufe auf gemeinsamem Boden vereinigt habe. Das kein Staat getan habe, nämlich die Trennung von Gesetzgebung und Regierung zu beseitigen, das sei das Werk unseres Staates. Recht und Gesetz sei allein die Willensäußerung des Führers. Gesetz im wesentlichen der Plan des Führers mit der Widerrichtung auf Vergangenheit und Zukunft. Deutschland habe die Tendenzen, die sich auch in anderen Staaten ankündigten, bereits in einer vollkommenen Weise verwirklicht, indem es als erster Staat die Trennung von Legislative und Exekutive, von Gesetz und Leben überwunden habe.

„Wenn wir uns rühmen“, so betonte der Redner, „für die Jahrhunderte und Jahrtausende einen neuen Rechtsbegriff zu schaffen, so ist es selbstverständlich, daß wir auch in die Vergangenheit zurückblicken. Daß der großen Erneuerung dieser rechts- und weltgeschichtlichen Wende, die der Nationalsozialismus gebracht hat, sehen wir Vergangenheit und Zukunft mit anderen Maßstäben. Wir werden in allem der Aufgabe des Nationalsozialismus im Rahmen der großen Organisation des nationalsozialistischen Juristenbundes und der Akademie für deutsches Recht gerecht werden.“

Zur Sicherung Deutschlands

Das Reichsluftschutzesgesetz ein Friedensinstrument

DRB. Berlin, 27. Juni. Das am Mittwoch von der Reichsregierung verabschiedete Luftschutzesgesetz greift so stark in das Leben des Staates und der einzelnen Volksgenossen ein, daß bei seiner Vorbereitung große Schwierigkeiten zu bestehen waren. Nach dem Gesetz führt der Reichsminister der Luftfahrt den Luftschutz durch und bedient sich dabei neben den Dienststellen seiner Verwaltung grundsätzlich der ordentlichen Polizei- und Sicherheitsbehörden, auch kann er Dienststellen und Einrichtungen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts in Anspruch nehmen. Alle deutschen Männer und Frauen sowie die juristischen Personen und die nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen privaten und öffentlichen Rechts unterliegen nach dem Gesetz der Luftschutzespflicht. Sie können demnach praktisch zu allen denjenigen Dienst- und Sachleistungen, Handlungen, Unterlassungen usw. herangezogen werden, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind.

Die Veranlassung erfolgt grundsätzlich auf Grund polizeilicher Verfügung. Für etwaige dauernde Beschränkungen und Entziehungen von Grundeigentum sind die Enteignungsgesetze maßgebend. Die Durchführungsbestimmungen im einzelnen werden dem Umfang und Inhalt der Luftschutzespflicht entsprechend festgelegt.

Für die Leistung von Diensten persönlicher Art wird grundsätzlich keine Vergütung gewährt. Dieser Grundsatz entspricht im zivilen Luftschutz als einer nur mit Hilfe aller Volksgenossen zu lösenden vaterländischen Aufgabe. Von der Luftschutzespflicht sollen nur diejenigen befreit sein, die auf Grund ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen oder mit Rücksicht auf ihre Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft verhindert sind. Ueber Geschäfts- und Betriebsverhältnisse, die bei Ausübung des Luftschutzes in Erfahrung gebracht werden, ist Verschwiegenheit zu bewahren.

Zu widerrechtlichen Handlungen gegen die Luftschutzespflichten werden grundsätzlich als Übertretung bestraft. Für den Fall des Bruchs der Verschwiegenheitspflicht und bei Mißbrauch als Gefährdung und Geldstrafe oder eine dieser Strafen vorgelegt. Luftschutzesdelikte werden grundsätzlich ebenfalls als Vergehen, in besonders schweren Fällen als Verbrechen mit Zuchthaus bestraft.

Galle gebracht, wo sie von einem Berliner Geheimfunktionär abgeholt werden sollten. Nach der Festnahme Sobers hat Kuhle, der ähnlich wie Zimmerlich seine waffentechnische Ausbildung in Moskau erhalten hat, als Nachfolger Sobers weitergearbeitet. Auch der mitangeklagte 46-jährige August Schübe aus Rassel, der ebenfalls mehrfach vorbestraft ist, hat eine Zeit lang im Dienste Zimmerlichs gestanden. Weiter stahl er Ende März 1932 große Mengen Sprengstoff und brachte sie zu dem 42-jährigen Mitangeklagten August Boh aus Jhringhausen.

Der Volksgerichtshof rechnete gründlich mit den Angeklagten ab, die bereit waren, die von ihnen angekauften Waffen und Sprengstoffe rücksichtslos im politischen Kampfe einzusetzen. Da sie durch ihr staatsfeindliches Treiben schwere Gefahr für Leben und Gesundheit unzähliger Volksgenossen heraufbeschworen haben, konnten nur ganz exemplarische Strafen in Frage kommen. Zimmerlich und Lober erhielten je zehn Jahre Zuchthaus und neun Jahre Ehrverlust und Lober sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust. Außerdem wurden sämtliche Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt.

Die Betriebe des behördlichen Luftschutzes (Sicherheits- und Hilfsdienst, Flugmelde- und Luftschutzwartendienst) sind der Unfallversicherung unterstellt; ebenso „geeigneten Personen Unfallversicherungsschutz, die bei der Luftschuttsbildung oder bei besonderer Tätigkeit anlässlich von Luftschuttsübungen verunglücken. Der Werksluftschutz ist versicherungspflichtig in vollem Umfang dem Betriebe des Werkes angeschlossen.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes ist der Reichsluftfahrtminister im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichsminister berechtigt, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Durch den Erlass des Gesetzes ist die gesetzliche Grundlage für die Vorbereitung der Luftschuttsmaßnahmen im Frieden geschaffen, eine Tatsache, die für die Sicherheit des deutschen Volkes von größter Bedeutung ist.

Wie wir weiter erfahren, stellt das Gesetz nur ein Rahmengesetz dar, zu dem die Durchführungsbestimmungen erfolgen. Der Reichsluftschuttsdienst ist infolgedessen in die Ausführung des Gesetzes eingeschaltet, als auf seinen Vorschlag von der Polizei Anordnungen über Bildung und Auswahl der Selbstschutzorganisationen des Luftschutzes getroffen werden.

Direktor des Straßburger Senders abberufen

Paris, 28. Juni. Der Direktor des Straßburger Senders ist, wie „Victoire“ meldet, vom französischen Postminister abberufen worden. Der Anlaß zur Abberufung sei darin zu suchen, daß vor Pfingsten ein deutsch-amerikanischer fünfjähriger Musiker, der an einem kommunikativen Musikfest teilgenommen hatte, vor dem Straßburger Mikrophon einen Vortrag in deutscher Sprache hätte halten dürfen. Er habe dabei versucht, politisch zu werden. Das sei ihm allerdings nicht gelungen, denn man habe den Strom abgestellt, so daß der Redner ins Leere gesprochen habe.

Französische Frontkämpfer in Stuttgart

DRB. Stuttgart, 28. Juni. Die auf Einladung der Firma Robert Bosch & Co. in Württemberg weilenden französischen Frontkämpfer legten am Donnerstag am Ehrenmal auf dem Stuttgarter Waldfriedhof einen Kranz nieder. Dabei hielt General Freiherr von Soden eine Ansprache, in der er die französischen Kameraden des Weltkrieges herzlich begrüßte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Besuche der Frontkämpfer dazu dienen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verbessern. Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Kapitän Vibot, dankte dem General für seine von echtem Front- und Kameradschaftsgeist getragenen Worte.

Probefahrt des Ostasienschnelldampfers „Potsdam“

DRB. Bremen, 27. Juni. Der neu für den Ostasien-Expressdienst des Norddeutschen Lloyd erbaute Schnelldampfer „Potsdam“ hat am Donnerstag nachmittags seine Probefahrt angetreten. Die „Potsdam“ ist als Tropenschiff gebaut. Die Fahrgastkammern sowohl der ersten Klasse als auch die der Touristenklasse liegen alle im Bereich der Mittelschiffbauten und sind sämtlich Außenbordzimmer. In den Gesellschaftsräumen, die an Schönheit denen der Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ ebenbürtig sind, wird den Fahrgästen durch Sport- und Tanzveranstaltungen, Konzerte, Rinnoverführungen und Rundfunkübertragungen vielfältige Unterhaltung geboten werden. Der selbstverständliche Grundlag, den Befahrgastmitgliedern gute Arbeitsplätze und behagliche Wohnräume zu schaffen, ist auf den neuen Ostasienschnelldampfern in geradezu idealer Weise verwirklicht worden. Die „Potsdam“ kann etwa 300 Fahrgäste befördern und hat eine 265töpfige Besatzung.

Musik der Stadt Neuss

Freitag, 28. Juni 1935

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 147

Stadt-Nachrichten

Neuss, 28. Juni 1935

Sommertag an der Erft

Bewegungslos stehen die Pappeln am Ufer des Flusses, und hinter ihnen neigen die Ähren sich voller schwerer Frucht zur Erde. Der heiße Tag scheint alles Leben erstarrt zu haben. Selbst der Fluß ist müde, und seine Wasser gleiten — eine gleichende Sockung — langsam, als hätten sie kein Leben mehr, durch den Sand. Die Vögel schweigen ringsum; erst wenn es Abend sein wird, werden sie aus ihren Laubverstecken hervor-



kommen und ein paar Latte singen wollen. Selbst die Mäden sind träge; drüben, auf dem verkehrten Weg fährt ein Bauer sein in die Scheune; seine gelegentlichen Anfeuerungsrufe für das Pferd sind eher Gewohnheit als der Wille, das brave Pferd zu größerer Eile anzutreiben. Nur die Sonne zeigt Eifer; sie will nachholen, was sie veräußt hat in den Wochen vorher, ehe es richtig Sommer wurde. Fast ist die Luft zu heiß und zu dünn, als daß man atmen könnte. Aus der Ferne schlägt eine Turmuhr; sie scheint Eile zu haben, dem Abend näher zu kommen, und ganz weit kündigt sich grollend ein Gewitter an; es wird uns sicher erreichen, wenn es nicht vorher ebenfalls vor Müdigkeit in der Hitze zur Ruhe geht.

Aber selbst zum Ruhen ist diese Stunde zu heiß; im wogenden Grund der Getreidefelder treibt unendliche Sonne den Palm zu noch größerer Schwere und Größe.

Weiterhin sommerliches Wetter

Wochenwetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Das am 20. Juni vom Atlantischen Ozean heranziehende Tiefdruckgebiet war das letzte Glied in der Kette der Wirbel, welche in den letzten Wochen längs des Nordabhanges des über dem westeuropäischen Kontinent lagernden Hochdruckgebietes nordostwärts wanderten und unser Wetter unbeständig und regnerisch gestalteten. Am 21. Juni hatte sich der Wirbel nördlich ausgedehnt und am 22. Juni mit seinem Kern bis südlich von Grönland verlagert. So daß er seinen Einfluß auf das Wetter des Kontinents verlor.

Gleichzeitig mit dieser Wanderung des Atlantiktiefs hatte sich das über der südwestlichen Hälfte des Kontinents als Ausläufer des Azorenhochs liegende Hochdruckgebiet nordwärts ausgedehnt und verstärkt, so daß ein ausgedehntes Hoch von den Azoren über West- und Mitteleuropa bis nach Skandinavien reichte, welches diesen Gebieten einen hochsommerlichen Witterungscharakter brachte. Innerhalb dieses ausgedehnten Hochdruckgebietes machte sich am 23. Juni über dem Golf von Biskaya ein kleiner Tiefdruckwirbel bemerkbar, welcher am 24. und 25. durch Zufuhr maritimer Warmluft aus tropischen Breiten an Raum gewann und sich über Westfrankreich sowie Südbreiden ausbreitete. Die Ausläufer dieses Wirbels verursachten in den nächsten Tagen in West- und Nordwestdeutschland verbreitet schwere Gewitter mit zum Teil wolkenbräunlichen Regenfällen.

Da der englische Tiefdruckwirbel, welcher die Gewitterstürmungen verursachte, verläßt, ist mit einer Rückkehr eines störungsfreien Charakters des hochsommerlichen Wetters zu rechnen.

Der morgige Wochenmarkt ist auf dem Neumarkt. Am morgigen Samstag findet der Wochenmarkt nicht auf dem Platz an der Rinfestkirche, sondern auf dem Neumarkt statt.

Meldungen zum Offizier des Beurlaubtenstandes! Meldungen zur Ableistung von Übungen zwecks Lebernahme in das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der Wehrmacht sind nur an die zuständigen Wehrbezirkskommandos, in der militärisierten Zone an die Unteren Ersatzbehörden zu richten.

Fahrradspieße kommt ins Zuchthaus. Im ersten Viertel dieses Jahres verschwanden vor dem Neusser Wohlfahrtsamt häufig Fahrräder. Anfang Mai gelang es, zwei schon mehrfach vorbestrafte Burschen festzunehmen, die jetzt vor dem Düsseldorf-Schöffengericht standen. Einer mußte sich auch wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verantworten. Dieser erhielt wegen Diebstahl und gewerbsmäßiger Hehlerei 1½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Der zweite Bursche kam wegen seines offenen Geständnisses mit einem Jahr Gefängnis davon. Damit hat die Gewissenlosigkeit der beiden Spieße, die sich nicht scheuten, ausgerechnet vor dem Wohlfahrtsamt denen ihre Fahrräder zu fehlen, die von Unterstützung leben müssen, gerechte Strafe gefunden.

Das tägliche Fahrrad. Von einem noch unbekannten Täter wurde an der Erft ein unverschlossenes Fahrrad gestohlen.

Radfahrer angefahren. Auf der Vierener Straße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt konnte der Verletzte nach Hause gehen.

Große Fahrt nach Jons

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Samstag, dem 6. Juli, eine fröhliche Rheinfahrt nach Jons mit einem Sonderdampfer der „Köln-Düsseldorfer“. Die Stadt Jons wird bei dieser Gelegenheit „belagert“ und „eingekerkert“. Da der Plan zur Einnahme von bekannten bergischen Strategen stammt, so ist ein Festschlag nicht zu erwarten. Kurz vor Jons wird wieder gelagert. Jons wird gebombt und dann in Flammen aufgehen. Vorher aber wird Kaffee getrunken, und zwar so, daß, wenn der kurzfristige Dampfer eintrifft, nichts mehr übrig ist. Nach der Aktion führen die gefangenen Jonsler Bürger den bergischen Grobherren ihr Festspiel „Der Schmied von Jons“ vor. Nach dieser Kampfpause geht die Schlacht auf den Mauern und Türmen der Stadt weiter. Das letzte Bollwerk wird durch die Dampfer berittenen Landsknechte genommen. Der Rheindampfer wird mit echten alten Mörsern ausgerüstet, die von den verschiedenen bergischen Zeughäusern und Burgen zur Verfügung gestellt werden. Bereits heute haben verschiedene Jonsler Wirte, um ihre Stadt zu retten, eine erhebliche Ermäßigung auf die Kaffeepreise für die Grobherren angeboten. Auf dem Rheindampfer folgt eine echte Landsknechtsschiffahrt. Gauner und Marktverderber für die notwendige Unterhaltung. Die Teilnehmerkarte kostet 1,60 Mark und enthält die Rheinfahrt, einen Sitzplatz zu dem Festspiel, Zutritt zu der Stadt Jons nach der Einnahme und einen Beitrag zu den Kosten. Anmeldungen nehmen die Kreis-, Orts- und Bezirksvereine entgegen. Anmeldeschluß sofort nach Ausverkauf der Teilnehmerkarten.

Der Reichswettkampf der SA.

DM Berlin, 27. Juni. Die bereits kurz gemeldeten Bestimmungen für den vom Obersten SA-Führer Adolf Hitler befohlenen Reichswettkampf der SA haben laut „Völkischem Beobachter“ folgenden Wortlaut:

Der Reichswettkampf besteht aus sieben Leistungsgruppen des gesamten Ausbildungsgebietes der SA:

Die erste Leistungsprüfung umfaßt das weltanschauliche Gebiet.

Die bei den Einheiten festgestellte Haltung und die vorgefundenen Kenntnisse werden bewertet. Es würde ein unrichtiges Bild der wirklichen weltanschaulichen Meinung der Einheit geben, wollte man die Bewertung allein nach den Kenntnissen, die erlernt werden können, beurteilen. Deshalb tritt bei der weltanschaulichen Prüfung die Beurteilung der Gesamthaltung hinzu. Diese Beurteilung soll die innere und die äußere Haltung der Einheit als Zeuge der Fleisch und Blut gewordenen Weltanschauung erfassen. Die innere Haltung ist Kameradschaft, Zuverlässigkeit und Opferwilligkeit, die äußere das Auftreten, die Einsatzbereitschaft, die Ordnung im privaten und öffentlichen Leben.

Eine weitere Bewertung auf allen Leistungsgebieten ist die der Antretstärke. Stürme, die unter 75 v. H. antreten, scheiden ganz aus dem Wettbewerbs aus, wobei selbstverständlich die rechtzeitig und begründet entschuldigten SA-Männer als angerechnet zählen.

Die zweite Gruppe der Leistungsprüfung ist dem ersten Teil der SA-Sportabzeichenprüfung entnommen. Das sind: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugel- oder Steinstoßen, Keulenweitwurf und 3000-Meter-Lauf. Die SA-Männer können unter gewissen Voraussetzungen diese Leistungen gleichzeitig als Abnahme der SA-Sportabzeichenprüfung gewertet erhalten.

Die dritte Leistungsprüfung besteht aus einem Duellseilauflauf über 1000 Meter. Dabei sind Hindernisse zu überwinden wie: Weitsprung über einen drei Meter breiten Graben oder Bach, Ueberklettern einer Sperre aus zusammengehebelten Bäumen, Ueberwinden eines Holzgatters von einem Meter Höhe, Ueberwinden eines schmalen Balkens von drei Meter Länge und in Höhe von 1,50 Metern.

Diese Hindernisse können von jedem Sturm ohne jede Schwierigkeit und ohne Kosten in aller Kürze hergestellt werden.

Die vierte Leistungsprüfung ist ein Zehn-Kilometer-Marsch mit Gepäck. Wenn die Leistung aus zeitlichen Gründen nur für zehn Kilometer verlangt wird, so wird den Stürmen der Kampf-

Für das deutsche Kind

Eine Gruppe Kinder im Alter von 8-10 Jahren standen vor der Haustür des Jungen, der ihnen gerade mit glänzenden Augen erzählte.

Sie wohnten alle in den Häusern nebeneinander und in der engen Gasse spielte sich ihre gemeinsame Jugend ab. Sie kannten sich alle von frühester Jugend an, gingen morgens zur Schule und ihre Spiele und Erlebnisse waren gemeinsam.

Etwas Unerhörtes war für ihre Begriffe jetzt geschehen, der kleine Fritz, dessen Mutter Witwe ist, kam sechs Wochen aufs Land, durfte mit der Eisenbahn durchs Land fahren und in Wiesen und Wäldern spielen.

Stiller Kummer stand in ihren Augen. Sie standen finstern zusammen und an Spielen dachte niemand mehr. Abends fragten die Kleinen ihre Mutter:

„Warum darf ich nicht mit, warum muß ich hierbleiben?“ Die Mutter wird die kleinen Herzen trösten, denn sie weiß, daß die NS, nicht alle fortjeden kann.

Aber am Sonntag, da sammelt die NS-Volkshochschule dafür, daß auch diese Kinder die für sie so nötige Kinderholung bekommen und jeder, dem die Sammelkarte vorgelegt wird, denke an diese Jugend und trage sich mit einem entsprechenden Betrage ein.

Geheimrat v. Franqué tritt in den Ruhestand

Der Direktor der Bonner Universitäts-Frauenklinik, Geheimrat v. Franqué, tritt am 1. August wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Geheimrat v. Franqué ist als Wissenschaftler weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. 25 Jahre leitete er die Bonner Universitäts-Frauenklinik. Da am Freitag Sommerurlaub ist, brachte die medizinische Fakultät der Universität ihrem scheidenden Lehrer Donnerstagabend einen Abschiedsbesuch zum Abschied.

Kinderbörse im Apollotheater

„Hänsel und Gretel“

Als Gretel die böse alte Hexe in den Backofen geschoben und die Tür zugemacht hatte, da ging es jubelnd durch den dunklen Zuschauerraum des Apollo-Theaters, wo einige Hundert erwartungsvoller Kinder den Märchengeschehen gefolgt waren. Diese heile Begeisterung sagt mehr als alle Worte, wie gut es den Kindern gefallen hat. Noch öfter im Verlaufe des bunten Filmmittags gab es frohes Kinderlachen. Die Erwachsenen, die dabei waren, sind auch in jeder Beziehung auf ihre Kosten gekommen, und besonders beim Spiel vom „Hänsel und Gretel“ wird manchem der tiefe Sinn dieses Märchens aufgegangen sein, das von dem „reinen Toren“ erzählt, der die tiefste Lebensweisheit sein Eigen nennt, daß nicht der Besitz das Glück ausmacht. Viel Geschehen gab es auch bei den Zeichentrickfilmen von „Pinguin und Pong“, die auch für die Kinder glücklich gewählt waren. Und schließlich mühten es keine Neusser Kinder sein, die sich nicht freuten, den Film vom Schenke zu sehen, wie es im vorigen Jahre auf dem Markt war. Tonfilme für die ganz Kleinen gibt es nicht allzu viele und es ist gewiß nicht leicht, für sie ein Filmprogramm zusammenzustellen. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß die Leitung des Apollo-Theaters von dem, was vorhanden ist, eine solche Auswahl getroffen hat, daß eine große „kleine“ Kinderstunde auf passende Art einmal die Wunder des Films kennen lernen konnte.

Hinter dem Rücken der Frau

Wird oft davon gesprochen, ob ihr Kaffee gut ist oder nicht.

Ihren Kaffee werden die Gäste

loben, wenn Sie

Jengelmänn 3-Flaggen nehmen.

den überzeugend guten

1/4 Pld. Mk. -70 1 Pld. Mk. 2.80

Farmer sehr beliebt

Jengelmänn 3-Flaggen nehmen

1/4 Pld. Mk. -60 1 Pld. Mk. 2.40

Jengelmänn

Neuss, Büchel 18, am Markt

KAFFEE-GESCHÄFT Adolf-Hitler-Straße 34

et vo
nn folg
eng a
llerie je

Großkreis Grevenbroich Neuß

Freitag, 28. Juni 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 117

100 Jahre Schützenwesen in Holzheim

Ein großes Fest steht bevor - Vergangenheit und Gegenwart
Ein Holzheimer Schützenfestprogramm aus dem Jahre 1838

Mit dem Feste Peter und Paul sind Holzheim's Schützen-
tage gekommen. Dieses Jahr haben sie eine besonders gün-
stige Lage, weil das Apostelfest - auf dem Lande meist noch
ganzer Feiertag - auf einen Samstag fällt. Sonst sind
meistens zwischen dem ersten Festtag und dem folgenden einige
Wochentage zu überbrücken.

Holzheim ist gerüstet für sein Schützenfest, an dem gleich-
zeitig die 100. Wiederkehr des Gründungstages des Schützen-
vereins begangen wird, unstreitig des ältesten Schützen-
vereins in der ganzen Gegend. Hier und da glaubt man,
daß vielleicht eine Schützenbruderschaft die Vorgängerin des
Schützenvereins gewesen sei. An sich wäre das möglich und
ebenso auch dies, daß eine Bruderschaft zur Franzosenzeit wie
so viele andere zugrunde gegangen sei. Aber da nicht die
geringsten Belege dafür da sind - Urkunden aus der Vergan-
genheit Holzheim's sind überhaupt nicht zahlreich - wird man
die erwähnte Ansicht nicht halten können.

Das heutige Schützenregiment Holzheim's umfaßt 31 Züge
mit rund 500 Schützen, ist also von einer beachtlichen Stärke,
zumal wenn man bedenkt, daß Holzheim etwa 3500 Einwohner
hat. Wie groß mag der Schützenzug vor 50 Jahren, anno
1835 gewesen sein, als der Ort 900 Einwohner zählte?

Aus der Vergangenheit ragen einige Schützenfesten in
unserer Tage hervor. Da ist der 85jährige nunmehrige Ehren-
vorsitzende Michael Hilgers, der die seltene Zeit von 67
Jahren dem Schützenzug mitmachte und damit wohl der
älteste Schützenbruder des Kreises ist, der wie uns verraten
wurde, es wahrscheinlich noch nicht vermisst, ein Tänzchen zu
drehen. Da ist weiter Oberst Rieken, eine alte Schützen-
persönlichkeit, die sich 50 Jahre - natürlich nicht immer als
Oberst! - im Holzheimer Schützenzug präsentierte. Mit ihm
werden noch mit dem goldenen Kranz geschmückt, die Schützen-
brüder: Urban Kneen, Heinrich Schmitz, und, was eine
ganz besondere Seltenheit ist, Kapellmeister Mobis,
der jetzt 50 Jahre beim Holzheimer Fest mitwirkt. Außer
ihnen sind noch einige Silberjubilare zu verzeichnen.

Bis in die Jahre des Krieges befand der Verein eine alte
Regimentsfahne, die als Schwefelfahne benutzt wurde.
Als die Fahne kam, wurde das Fahnenstück gerettet; seit
dieser Zeit ist es leider verlohren. Vielleicht wird es eines
Tages in irgendeinem verborgenen Versteck wiedergefunden.

Während die heutige Schützenmaße fest von Holzheim
im „Vorort“ Kreis ihr Heim hat, ist es auch schon mehrmals
vorgekommen, daß der Schützenkönig an anderen äußersten
Ortsende wohnte, und zwar in Eppinghofen. Vor 80
Jahren z. B. war es ein Schützenkönig namens Kämpfer
von dort.

Uns erscheint es als traditionsgemäße Tatsache, daß das
Holzheimer Schützenfest am Tage der Apostelfürsten und dar-
auf folgenden Sonntag gefeiert wird. Allerdings zeigen auch
die Fahnen des Vereins die Bildnisse beider Heiligen. Daß
die Feier nicht immer an ihrem Tag war, zeigt ein Pro-
gramm aus dem Jahre 1838, nach dem das Fest rund fünf
Wochen später stattfand, Anfang August. Dieses interessante
Dokument fanden wir im Gastzimmer von Vater Christian
Brückner. Es war eine Nummer vom einstigen „Neuher
Intelligenzblatt“ vom Samstag, den 28. Juli 1838, in das
das Komitee eine ausführliche und wohlgeordnete Festfolge hatte
eindrücken lassen. Dieses Erinnerungsstück ist übrigens noch
insofern interessant, als es in der Besatzungszeit bei der
Behörde dazu dienen mußte, das Holzheimer Schützenfest als
„altüberliefert“ auszuweisen. Sonst hätte es keine Ge-
nehmigung zur Wiederaufnahme gefunden.

Auf jenem „Intelligenzblatt“, das sorgsam zwischen zwei
Glascheiben gehütet wird, steht unter der Überschrift „Das
Schützenfest zu Holzheim“ also geschrieben:

Der 31. August d. J., der Geburtstag unseres allverehrten
Königs, wird, nachdem am Vorabend die Feier des Tages
durch Böller angekündigt worden ist, von dem Holzheimer
Schützenverein freudig und feierlich begangen. Ein musika-
lisches Hochamt, worin sämtliche Schützen in ihrem Ornat
erscheinen, eröffnet die Feier des Tages. Um 11 Uhr Morgens
begibt sich der Stab der Schützen zum Ortsvorstande; in
Begleitung desselben ziehen die gesamten Schützen zum alten
König nach Eppinghofen, von dort aus durch Holzheim nach
dem Schießplatze, wo um 3 Uhr Nachmittags die Schießübun-
gen nach dem Vogel beginnen. Wer den vorgefertigten Preis
erringt, wird nach dem dabei üblich angewandten Feiertags-
festen und Huldigungen als Vogelschützen-König unter Freude
und Lust nach seiner Wohnung begleitet. Hiemit ist die Fest-
lichkeit dieses Tages zu Ende.

Den 1ten August wird die Hauptfeier des am 1ten begon-
nenen Festes fortgesetzt und vollendet. Die Ankündigung ge-
schicht des Morgens früh durch einen Böller. Gegen 11
Uhr Morgens stehen die gesamten Schützen vor dem Stabe
unter Gewehr; unmittelbar darauf wird Parade zum
Ausbruch gegeben, und um 3 Uhr sind sämtliche Schützen
aufzubereiten bereit. Unter Musik geht der Zug zum neuen
König. Nachdem ein wiederholtes Lebehoch dem Gefeierten
gebracht und Parade abgehalten ist, bewegt sich Lan-
sam der Zug durch Holzheim. Der Stab der Schützen
reitet voran; an ihn schließen sich die Grenadiere;
alsdann folgt der König in einem Wagen, von einer
Ehrengarde begleitet; hieran reihen sich die Jäger; die
Cavallerie schließt den Zug. Sobald der Zug durch das

Dorf gehalten ist, wird vor dem Herrn Pfarrer Para-
diert. Die ganze Festlichkeit beschließt ein pompöser
Ball, dem der König sammt den Schützen beizuwohnen
wird.

Da allgemein bekannt ist, daß viele aus der Umgegend
von Holzheim bei dem im vorigen Jahre gefeierten Feste zu-
gegen waren, so dürfen wir in diesem Jahre auf einen viel
zahlreicheren Besuch schließen, indem, theils durch Eintreten
einiger neuer Mitglieder zu dem Schützenverein, theils durch
enge Verbrüderung der Schützen unter sich eine der-
artige Begeisterung für das Fest entstanden ist, daß die
diesjährige Festlichkeit der vorigjährigen nicht nur nichts
nachsteht, sondern sogar dieselbe an Schönheit und an
Eleganz (ho!), so wie auch an Harmonie unter den
Mitgliedern selbst bei Weitem übertreffen werde.

Holzheim, den 27. Juli 1838.

Das Comité.

Feste ringsum

Der Schützenverein Bedburdya-Steffen

beginnt heute abend sein 64. Fest, das auch hier, so lang man
zurückdenken kann, am Tage Peter und Paul und am darauf-
folgenden Sonntag gefeiert wird. Schützenpräsident Grap
und Oberst Brings werden morgen sehen, daß das Regiment
wieder in alter Fülle zur Stelle ist. Heute abend zieht der
Fahnenzug, dem sich die Königsproklamation anschließt. Morgen
und übermorgen sind die üblichen Paraden und Umzüge, wobei
der Schützenkönig sowie die geistlichen und weltlichen Behörden
geehrt werden. Zwei Tage nur wird hier gefeiert, aber es soll
auch diesmal so schön werden wie zuvor.

Auch Rosellerheide-Neuenbaum

trifft nun in die Reihe der Feste ein. Die Dorfstrecken sind
aufs Beste „präpariert“, nicht minder die Schützen und gar erst
die Hausfrauen, die auch am Schützenfest, wenn die Männer das
Regiment führen, unentbehrlich sind. Fadelzug und General-
versammlung bilden den Auftakt. Der erste Tag sieht die Schützen
beim gemeinsamen Kirchgang, bei der Kriegergebächtnisfeier,
bei Festzug und Königsparade. Am zweiten Tag marschieren
sie nach Neuenbaum.

Die Pfarre Kommerstirchen

begeht morgen ihr Patrozinium. Das Gotteshaus hat zum
Feste der Apostelfürsten feierlichen Schmuck angelegt. Der Kirch-
hof wird die Joillanusmesse von Nees vorgetragen.

Seit mehreren Jahrhunderten ist mit dem Fest der Pfar-
patrone ein großer Markt verbunden, der Peter- und Pauls-
Markt, der, wie es heißt, im Jahre 1937 sein 500jähriges
Bestehen feiern konnte. In früheren Zeiten war dieser Peter-
und Pauls-Markt viel größer und mannigfaltiger. Heute äußert
er sich in einem großen Trudel- und Budenplatz auf dem Markte.
Auf jeden Fall ist es auch heute noch ein kleines Heimatfest,
zu dem auch die Kommerstirchener, die nicht mehr an der Willbach
wohnen, gern noch einmal in den Heimatort zurückkehren.
Festestrußel wird ihnen genug Abwechslung bieten. Der Bürger-
verein wird seinen König ehren.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 28. Juni 1935

Ein Stall in Neuenhausen in Flammen. Vorgefarnabend
läutete es Alarm. An der Königsbinderstraße stand ein Stall
in Flammen. Die Feuerwehr sowie Mitglieder der Gausführer-
schule konnten die umliegenden Häuser vor Schlimmerem
behalten. Das Vieh wurde gerettet.

Kommerstkirchen

Selbstmord auf den Schienen.

Auf der Strecke zwischen Edum und Stommeln wurde die
Leiche eines 29jährigen Mannes aus Stommeln aufgefunden,
der allem Anschein nach Selbstmord verübt hat. Der Kopf war
ihm vom Rumpfe getrennt.

Wevelinghoven

Schnell gelöschter Brand.

Wahrscheinlich durch Selbstentzündung entzündet in der
hiesigen Fabrik „Mhenania“ ein Feuer, das durch das tatkräftige
Eingreifen der Belegschaft in kurzer Zeit gelöscht war.

Kapellen

Aus der Erft gerettet.

Vorgestern wurde die Erft einem 11jährigen Jungen beinahe
zum Verhängnis geworden. Er geriet in ein Loch und verlor.
Von einem des Weges kommenden jungen Mann, der dem
Ertrinkenden nachsprang, konnte der Junge noch gerettet werden,
der wieder zu sich kam.

Damals war also am Geburtstag des Königs Festbeginn.
Es ist König Friedrich Wilhelm III. gewesen, der am 3. August
1770 geboren wurde, im November 1797 den preussischen
Königsthron bestieg und Anfang Juni 1840 starb. Das Pro-
gramm war etwas anders als das heutige, und läßt dabei
erkennen, daß man damals also auch „schon“ Wert auf Schön-
heit und Eleganz legte und aus dem Krönungsball einen
„pompösen Ball“ machte.

Die Holzheimer Festtage beginnen heute abend 8 Uhr mit
der Gefallenenehrung am Ventmal; bei Beginn der Dunkelheit
zieht der Fadelzug ab, nachdem der Schützenkönig in
Eveling abgeholt worden ist. Bei Christian Brückner ist die
letzte Generalversammlung.

Der erste Festtag (Peter und Paul) steht vor Mittag und
am Nachmittag Parade und Zug. Ebenso der Sonntag,
wobei morgens auch die Jubilare geehrt werden (nach einer
Änderung des Programms). Zu der Jubelfeier am
Nachmittag treffen einige auswärtige Brudervereine ein wie:
Wevelinghoven, Hoften, Norf, Neufirchen, Gilsdrath, Münchdrath,
Wevelinghoven, Garzweiler, Gelsen, Grefrath und von Düssel-
dorf-Bilk die 1. Gardeschützenkompanie. Um 1.30 Uhr be-
ginnt das Antreten mit der Spitze zum Bahnhof hin.

Der Montag bringt noch Kinderbelustigungen morgens
im Zeit, nachmittags die letzte Parade und zum Ausklang den
fröhlichen Abschied.

Die Junggefelten von Vanikum verbinden mit dem
Pfarrfest ihr 22. Stiftungsfest. Welchen alten Brauch die Vanik-
tumer Junggefelten anerkennenswerterweise heute noch hoch-
halten - das Verteigern der „Maifrauen“ - haben wir seiner-
zeit in einer ausführlichen Abhandlung über alte Bräuche dar-
gelegt. Dieses Jahr ist Kapitän Theodor Wallraf und seine
Königin Fräulein Deussmann zu ehren. Morgen früh nehmen die
Junggefelten am feierlichen Hochamt in der Pfarrkirche teil,
nach dem es mit Musik zum Ort zurückgeht. Morgen nachmittag
sind auswärtige Vereine zu Gast, die am Festzug und an der
Parade teilnehmen werden.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß das Edumer
Lambourforps „Heimatreue“ am Sonntag sein Stiftungsfest
feiert, das mit einer großen Parade verbunden ist.

Das Königshovener Fest.

Die uralte St.-Sebastianus-Bruder- und Schützengese-
lschaft Königshoven, die in den Anfängen des 12. Jahrhunderts
gegründet worden sein soll, feiert an den beiden folgenden Tagen
ihre diesjährige Schützenfest. Hiermit ist verbunden die Weihe
einer neuen St.-Sebastianus-Fahne. Als Schützenkönig regiert
in diesem Jahre S. M. Dolef (Maken), dem Schützengeneral
Lomanns und Oberst Köllges ein adrettes Regiment vor-
führen werden. Eingeleitet wird das Fest heute abend mit
einem Fadelzug. Morgen (Peter und Paul) wird sich das ganze
Regiment an der vor Beginn des Festhochamts aus Anlaß des
Pfarrpatroziniums stattfindenden Sakramentsprozession
beteiligen. Die Parade vor der Geistlichkeit findet nach dem
Hochamt auf der Bergstraße statt. Die neue Fahne wird nach-
mittags im Festzelt durch den Bundesmeister der Erzbruderschaft
des Kreises Bergheim enthüllt. In beiden Festtagen zieht der
große Festzug, dem am 1. Tage außer den 300 Königshovener
Schützen noch 6 auswärtige Bruderschaften und Schützenvereine
das Geleit geben. Die Musikkapelle Kennefeld (Neuß) wird
für den nötigen Rhythmus sorgen.

Büttgen

Festausklang in Büttgen.

Das so schön verlaufene Büttgener Schützenfest fand mit dem
letzten Tag seinen prächtigen Abschluß. Noch einmal Parade und
Festzug, und dann war das feierliche Ende gekommen: Der
große Krönungsball, der ein schönes Bild heimlichen Schützen
lebens bot. In einer schwungvollen Krönungsrede proklamierte
Herr Kaplan Biel, der Präses der Bruderschaft, Se. Majestät,
Heinrich XI. Es war ein Abend voll Begeisterung und schüben-
festlicher Freude, die erst spät, besser gesagt, früh, ihr Ende fand.
Das Schützenfest 1935 der Sebastianus-Schützenbruderschaft
von Büttgen darf einen besonders Platz in der Jahrhundert-
umfassenden Chronik der Bruderschaft in Anspruch nehmen.

Morken-Harff

Die alte Deilmühle in Gefahr!

Die alte Deilmühle droht einzufallen. Die Amtsverwaltung
hat sich an die zuständige Stelle gewandt, um zur Erhaltung der
Mühle einen Zuschuß zu erhalten. Wenn nicht Positives erfolgt,
wird wohl leider in Kürze wieder ein Wahrzeichen alter Zeit
verschwinden.

Durch eine Gärflasche tödlich verletzt

Zurückbarer Tod eines Kindes.

Bergheim. Im benachbarten Verrenrath kam ein zehn-
jähriges Mädchen auf schreckliche Weise ums Leben. In der
vergangenen Nacht war das Kind aufgestanden und kitzelte
in der Dunkelheit über eine große Gärflasche, in der Wein
zum Gären angelegt war. Dabei drang die Spitze des Gärrohrs
dem Kinde in die Lunge. An der Verletzung ist das Mädchen
wenige Minuten später gestorben.

Longinus Meier

Nr. 10

Ein Roman von Marx Möller

Copyright by
L. Staackmann, Leipzig

„Ja, — und er hat überall da draußen auf'm großen Hof, und da rechts am Dorfweg runter, — da hat er überall Salz streuen lassen; da hat das ausgefallen wie lauter Schnee; und so hat man auch darauf fahren gekonnt.“

Heini schlich sich aus der Küche. Er suchte sich den Hof besichtigen, wo damals mitten im Sommer das Salz wie Schnee geblüht hatte. Er ging über die große Diele und trat auf die große Freitreppe. Er besah sich das herrschaftliche Haus; Schloß nannte man es nicht mehr, seit der Besitzer da nicht mehr wohnte; der kam nur einmal im Jahre zur Faschensjagd.

Heute besah Heini all das Bekannte zum ersten Male mit gierigen Augen. Stolz und schön erstrahlte ihm alles. Er schloß die Augen halb und sah über den Hofplatz hin! Es kam über ihn wie eine Traumstimmung. Er sah, soweit er hier, vom Tor des Hauses aus, sehen konnte, alles in blendendstem Weiß liegen; darüber aber lagte der warme, blaue Sommerhimmel. Und in diesem Licht kam ein Schilfen klingelnd dahergefahren, und darin saß er, Heini, der Sohn, dem dies alles ringsherum gehörte! Und er sah dabei auch das entsetzliche Gesicht des alten Schulmeisters, dem so etwas Selbstverständliches einjagte, der so etwas nicht verstehen konnte!

So reißt war der Bengel schon, daß er sich in den Hof des Alten gegen alles so Ungewöhnliche hineinsetzen konnte! Wie ein Dichter sah er das vor sich! Gerade so deutlich, wie er seinen eigenen Schritten vor sich sah!

Und während Heini so von sommerlichen Winterfreuden träumte, ging das Spiel drinnen seinen ruhigen Gang weiter.

Einmal war der Alte mit dem Jungen in den Landstraßenzug gekommen. Der Bahnmeister hatte da schon auf ihn gewartet.

„Schicken Sie den Jungen mal weg.“
Das verstand Longinus zuerst gar nicht so recht. Heimlichkeit hatte er nie getrieben; und nun noch dazu mit solchem Kinde. Als er begriffen hatte, war Heini aber schon ganz von selber zur Tür hinausgegangen; der Bengel hatte das gespürt, daß er jetzt im Wege sei; das war nicht harter Takt, das war sein fähigstes Anpassungsvermögen.

Der Bahnmeister zog eine Berliner Zeitung aus der Tasche.

„Da! — Lesen Sie mal!“

Das ging bei Longinus nicht in großstädtischer Hast. Als er richtig so sah, und die Brille auch gepußt war und sah, las er. Da stand die Nachricht vom plötzlichen Tode der Lene Schult!

Er las es in seiner Art; halb laut; wie mit kindlichem Respekt vor allem Gedruckten. Er las, daß eine Hochkaplerin plötzlich einen Herzschlag bekommen hätte, gerade in dem Augenblick, als ein Polizeibeamter ihr die Hand auf die Schulter legte; das war mitten auf dem großen Potsdamer Platz in Berlin geschehen, am hellen, lichten Tage; noch dazu gerade in dem Augenblicke, als die Kaiserin im kaiserlichen Hofautomobil gerade vorbeifuhr! Und diese dort so plötzlich sterbend zusammengebrochene Hochkaplerin war eben eine gewisse Helene Peters, geborene Schult, aus Dörfchen gewesen, nach der die Polizei schon lange gefahndet hatte.

Der Alte schloß eine brennende Scham für sein Vorgesetztes! Sicher hatte die Kaiserin gefragt, aus was für einer Gegend die unglückliche Person denn stammte; was für eine Schula sie da wohl durchgemacht hätte! Danach mußte die Kaiserin ganz entschieden gefragt haben! Das lag ja so nahe!

Der Alte war nie auf dem Potsdamer Platz gewesen; überhaupt noch nie in Berlin; er entschulte ja dabei auch nichts, denn als er mal vor Jahren in Gützkow gewesen war, hatte man ihm gesagt: „Viel lebhafter geht es in Berlin auch nicht zu.“ Jetzt hatte er das Gefühl, als dürfe er sich auch niemals auf dem Potsdamer Platz sehen lassen, wenn er nicht wollte, daß alle mit Fingern auf ihn wiesen: „Das ist der Schulmeister, in dessen Klasse Lene drei Jahre lang gelesen hat; das ist bei seinem Unterricht herausgekommen!“

Als der Alte die Zeitungsnacht dreimal gelesen hatte, gab er sie schweigend zurück. Er verstand den Bahnmeister nicht. Den schien die Nachricht tödlich erkräftigt zu haben; das war eben auch schon ein so nervöser großstädtischer Mensch, der gierig Sensationen nachjagte! Schließlich waltete er ja so aufzugen an der Schwelle Berlins, wenn sich diese eiserne Schwelle auch etwas länglich hinzog; er lag nämlich etwas wie Großstadtluft in sich ein, wenn der Zug vor ihm hielt!



29. und 30. Juni
Sammlung für
Mutter und Kind
Deine Spende hilft Deutschland!

Longinus blickte matt und blieb schweigend. — Er stand bald auf; mochte heute nicht lange bleiben, die Leute sprachen doch nur immer von Lene und vom Potsdamer Platz und dem Hofautomobil! Das mochte er nicht anhehren.

Draußen traf er den Heini. Der fragte ihn nicht aus; aber der Junge suchte in seinem Gesicht zu lesen. Der Alte war heute ganz besonders faul; ganz weich; da kam es dem Alten so vor, als wenn der Junge alles erraten hätte.

Einmal war der Bengel weggekauft!

Gerade zwei Jahre nach seiner Ankunft!

Es war am Nachmittag ein Bärenführer durchs Dorf gezogen; mit dem hatte er sich angebeert. Als der Alte den Jungen zum Abendessen rief, war er nirgends zu finden; der Alte war auch tot. Also: richtig ausgekauft.

Aber schon nach zwei Tagen hatten die Gendarmen ihn gefaßt. — Er war mit dem Bärenführer gelaufen. Hatte mit dem sich zusammentun wollen. — Als er von dem Kerl Abschied nahm, sagte der: „Ja, Bengel, warum warst du auch so dumm und hast den Affen mitgenommen? Daran warst du ja sofort zu erkennen. Der Affe hat dich verraten.“

Heini trug es dem Tier nicht nach. Der alte Longinus war auch ganz ruhig gewesen, als der Junge wieder zu Hause ankam.

Dem Tier aber war die Sache wohl schlecht bekommen. Nach vierzehn Tagen starb es.

Heini war untröstlich. Das rührte den Alten.

Ihm lag der Bengel am Herzen. Für einen Menschen wie den alten Longinus war ein Kind wahrhaftig kein Spielzeug.

„Heini! Ich will dir was sagen: das dauert nicht mehr lange, dann ist Herbstmarkt in Götzkow. Denn nimm ich dich mit. Da ist es feil!“

Der Tag des Herbstmarktes kam. Der Alte kam mit seinem Schilling ins Haus seiner Tochter. Heini sollte den kleinen Longinus an der Hand ganz ruhig auf dem Markt umherführen; Großvater würde auf der weißen Bank vor der Tür sitzen und immer zu sehen sein; auch immer winken.

Aber der kleine Longinus, der nun doch schon sechs Jahre alt war, wollte nicht mit dem großen Jungen gehen; er schien Angst vor dem zu haben; er wollte lieber auf der Bank neben Großvater sitzen und von da aus zusehen.

„Na, Heini, denn laß du mal da rum und sieh dir alles an. Den Groschen hast du ja noch, den ich dir gegeben hab; dafür darfst du nachher was kaufen; aber erst nachher, nach'n Mittagessen.“

Heini ging.

Querst ging er harmlos da herum, wo der Alte ihn sehen konnte. Dann besah er sich das Marktgetriebe nach eigenem Ermessen. Seine Reineke-Fuchs-Augen lagen auf der Lauer. Das also war das Leben! Das war die Welt! Das war anders als die Wohnstube im Schulhaus, in der es nur nach Honig oder betrockneten Waldmeisterkränzen roch. Da standen Buden mit Süßeln und mit Käse, mit geräucherter Kalen und mit Speisung; in der einen Ecke des Marktes war sogar eine ganz große Schaubude; eine gefirniste Dame in hochrotem Samtschleier sah an der Kasse. Der Herr Direktor des „Museums“ war gerade drinnen, um seine Schenkungswürdigkeiten zu zeigen.

„Kleiner Herr, wollen Sie es sich auch ansehen?“

Heini ging die Treppe empor. Er trat bescheiden an den Tisch.

„Ich wollte Sie fragen, ob Sie was zu besorgen haben für mich. Ich hab jetzt Zeit.“

„Wie heißt du denn, mein Kleiner?“

„Heini Peters.“

Die Frau lächelte ihm den Kopf: „Du bist ein netter Junge! Geh nur hinein! Du brauchst nicht zu bezahlen!“

Heini sah sich die gräßlichen Bilder an.

Als er die Bude verließ, hatte er einen Groschen verdient. Denn er konnte doch jetzt sagen, daß er in der Bude gewesen war; für seinen Groschen; und er konnte den Groschen nun nach seinem Willen benutzen. Er versteckte das Geld in seinem Schuh.

An einer anderen Ecke des Marktes lärmte ein Marktschreier. Der Mann arbeitete in der bekannten Art; er rief seine Schenkungswürdigkeiten aus, und bewerkte sie auf einen Preis von zwanzig oder doch zehn Mark. um immer mehr abzulassen, bis er sie schließlich für bloße zehn Pfennig —

Ein gefährliches Museum

Die vollständigste Sprengstoffsammlung der Welt.

Das eigenartige und gleichzeitig wohl auch gefährlichste Museum der Welt befindet sich in Washington. Es interessiert nur die Fachleute und jene Industrie, die sich mit der Herstellung von Sprengstoffen befaßt, denn in diesem Museum werden alle Sprengstoffe aufbewahrt, die jemals erfunden und erprobt worden sind.

Hier ist alles gesammelt worden, was von der einfachen Pulverbombe bis zur raffinierten, auf Zeit eingestellten und mit Uhrwerk versehenen Britanz den Sprengstoffkinder gelangen ist. Man könnte mit dem hier lagernden Material einen ganzen Erdteil vernichten, und es ist selbstverständlich, daß die Besucher sich einer strengen Kontrolle unterziehen müssen und nur dann zugelassen werden, wenn sie nachweisen können, daß der Besuch aus wissenschaftlichen oder anderen wesentlichen Gründen notwendig ist. Die Bewachung ist sehr streng. Vorhalsbänder hat man das Museum in Kellerräumen untergebracht und eine unverhältnismäßig große Zahl von Wächtern achten darauf, daß niemand die hochgefährlichen Stoffe berührt.

Die Temperaturen in diesem Museum müssen stets beobachtet werden, damit Selbstentzündungen vermieden werden. Verschiedene Systeme von Vorrichtungen von der Wasserprobe bis zum Schmelzofen und selbsttätigen Sandstreuer, sind vorhanden, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

Es hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß dieses Museum keineswegs das Interesse des Durchschnittsamerikaners erregt. Denn so gefährlich das Museum an sich auch ist, es bietet äußerlich keine Sensation, die der Amerikaner verlangt.

bloß um zu räumen — Wegschlug! Heini sah dem Mann mit schwärmerischer Bewunderung zu.

Der Mann arbeitete — obwohl er schrecklich dabei schwitzte — mit solchem Geschick, daß er tatsächlich bald ausverkauft hatte. Als er seinen Kram einpacken wollte, stand Heini neben ihm und bot seine Hilfe an.

Der Kerl legte dem Bengel die schmierige Hand auf den Kopf und lobte seinen Fleiß.

„So ist recht, mein Junge! Immer arbeiten! Pack da mal die kleinen Kästen zusammen.“

„Sie reisen wohl viel?“

„Immerzu, mein Junge! Von einem Markt zum andern.“

„Das muß sein!“

Zum Mittagessen war der Junge aber doch drüber in der Uhrmacherstube. Daß er es mit dem Essen recht eilig hatte, konnte Frau Wilhelmine wohl verstehen. „Kind ist Kind! — Daß ihn doch, Vater.“

„Wo bist du denn überall gewesen, Heini?“

Heini erzählte, wichtig und listig. Besonders rühmte er die Bilder im Museum. Es waren natürlich nur gräßliche Mord- und Brandbilder.

„Und der eine Mann da, der hatte nur ein Weste an, der hatte gar kein Hemd darunter; der verkaufte da Messer und alles Mögliche; der hatte hier oben auf der Brust sich ganz blau gemalt, er sagte, das war 'tätowiert'; ganz komische Sachen hat er da auf der Brust gehabt; er hat gesagt, das tät'werst ja weh, wenn man sich das machte, aber dafür ginge es auch nie im Leben wieder weg. Ich hab ihn gebeten, ob er mir das nicht mal zeigen wollte, wie man das macht, und er hat mir versprochen, ich sollt man nachher wieder zu ihm kommen; dann will er mir auch was an'n Arm tätowieren.“

Strahlend hatte der Heini das erzählt.

Da sagte Longinus Meyer, und seine großen Augen waren ganz hart und kalt:

„Heini! — Du läßt das nicht machen! Ich will das nicht! — Sowas duld ich nicht! — Hast du verstanden? — Auch mich mal an! — Hast du verstanden?“

„Ja.“

Heini war ganz ratlos; er konnte sich gar nicht vorstellen, weshalb der Alte auf einmal so böse zu ihm sprach. Er hatte doch nichts Böses getan! — Der Junge konnte ja nicht verstehen, daß die Härte und Kälte des Alten nur der eckel Seite des Tätowierens galt.

Nach dem Essen sollte Heini mit dem Kleinen hinten im kleinen Garten spielen. Das tat er auch. Als aber dann der Alte sich um Nachmittagsruhe niederlegte, hatte, und Frau Wilhelmine in der Küche hantierte, schlich sich Heini zu ihr:

„Dart'ich nicht wieder auf'n Markt. Der Kleine spielt ganz für sich allein.“

Das tat das Kind allerdings immer. Das war so seine Art.

„Geh man, Heini. Aber komm bald wieder.“

Heini ging.

Als der Abend kam, kam Heini nicht. Er war und blieb verschwunden. — Alles Nachsuchen half nichts. — Vielleicht hatte er sich mit dem Marktschreier verabredet und sich dem angeschlossen.

Einen Affen, der ihn verraten konnte, hatte er diesmal ja nicht mit sich genommen.

Der Alte machte sich große Sorgen wegen des Jungen. Er fühlte sich verantwortlich vor Gott für jedes Kind, das jemals auf der Schulbank vor ihm gelesen hatte. All die Namen der Kinder standen unaussprechlich eingeschrieben im großen Buch, das demaleinst der Engel des Gerichts in Händen halten würde, wenn die Reihe auch an ihn kommt würde; auch der Name Lene Schult stand da unter den Verlorenen; nun kam auch der Name ihres Kindes dazu. Und Gott würde sprechen: „Longinus, ich bin nicht wie der Pastor, der bei der Prüfung in deiner Klasse das schlechte Reden der Kleinen zu tabeln vergaß, weil ihm einfiel, daß er dir noch Honig abschauen wollte, und daß du ja den besten Honig im Dorfe hättest! Longinus, hast du auch nicht etwa es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen, als dir welche von deiner Herde abirren? Bist du etwa sorgloser gegen die Dienert als gegen die Kinder gewesen, die doch meines Weisens Spielgel sind, den du blank halten solltest?“

So würde Gott zu ihm vielleicht noch einmal sprechen! Und dann kam es ihm, dem Gewissenhaften und Bedächtigen, so vor, als läge hinter ihm ein Leben voller Südtatigkeit und Leichtsinn und Trägheit! Als wäre er der einzig Schuldige an allem Übel.

Aber auf die Dauer konnten solche Stimmungen bei ihm nicht halten; er war eben keine Theodor-Sturm-Figur, wie es sein Schwiegervater, der Uhrmacher, gewesen war; er war kein Hofmeister; er fühlte mecklenburgisch; wofür — verwahrt mit der gefunden Heimat!

Um so ängstlicher machte er über den kleinen Longinus, der sollte ein rechter Kerl werden!

(Fortsetzung folgt.)

Prügelstrafe für Heiratschwindler

Im amerikanischen Bundesstaate Ohio ist ein neues Gesetz in Kraft getreten, wonach ein Richter berechtigt ist, über einen Heiratschwindler die Prügelstrafe zu verhängen. Man hat sich dabei an das Vorbild Englands gehalten, wo man ebenfalls die Prügelstrafe für gemeine Verbrechen kennt. Das erste Urteil dieser Art ist in Ohio kürzlich schon vollstreckt worden. Man verspricht sich bereits von dem ersten Fall eine abschreckende Wirkung.

Büchertisch

Kirchengeschichte für Schule und Leben.

Von Christus bis zum hl. Vater Pius XI. führt Dr. theol. Edmund Zehle den Leser in seiner kleinen Kirchengeschichte, die für Schule und Leben gedacht ist, die in einfacher und klaren Darlegungen die 2000jährige Geschichte der Kirche auf fast achtzig Seiten behandelt und für den gebildeten Zweck sehr dienlich sein kann. Das beweist schon diese vierte Auflage. Lebendig und anschaulich zeichnet der Verfasser die Zeitabschnitte, ihre Geschehnisse und bestimmenden Persönlichkeiten. Es ist ein Leichtes, mit diesem übrigens bildgewaltigen Büchlein zu lernen und zu lernen.

Das vorerwähnte Werkchen (kartoniert) ist im Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. erschienen.

Gegenrechnung.

„Vier Jahre willst du Klavierunterricht gehabt haben? Daß dir's Stundengeld wiedergeben, Junge!“
„Das geht nicht; der Klavierlehrer hat dafür 's Mittagessen getriegt!“

Geheimnisvolle Mongolei

Jahrtausende begegnen sich

Das Volk des Dschingis-Khan — An der Wiege des ostasiatischen Weltreiches

Von Edgar von Hartmann.

Jahrhunderte sind vergangen, Epochen, Zeitalter und Kulturen sind zerfallen, dahingegangen. — Zeitgeschichte wurde Zeitgericht, Völker und Nationen sind verschwunden, manche im Aussterben begriffen oder aber in Vergessenheit geraten. So verging man auch das Volk und die Nachkommen des großen Weltregierers Dschingis-Khan. Dieses asiatische Volk, das nach glänzenden Schlachten in einem Jahrtausende langen Schlaf und in kulturlose, primitive, asiatische Verhältnisse zurückfiel.

Der Mongole lebt heute noch genau so wie vor Jahrtausenden, zum größten Teil jenseits der europäischen Kultur. Da dieses gewaltige Land sich heute noch im Urzustand befindet, hat seinen Grund darin, daß der Glaube fremde Einflüsse abhält. Außerdem war die Mongolei mit den ungeheuren kaum erschlossenen Gebieten zu wild und es war schwer, in den letzten Jahrzehnten in diese Gebiete vorzudringen. — Erst nach dem Weltkriege ist das ganze Gebiet, China und die Mongolei, mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Nicht nur die Kriege im Fernen Osten taten das ihre, sondern auch Rußland versuchte mehr Einfluß in die an Sibiren grenzenden Provinzen zu erhalten.

Trotzdem die völk- und kulturpolitischen Verhältnisse noch dieselben sind, ist die Mongolei in den letzten Jahren mehr und mehr in den Vordergrund und damit in die fernöstlichen Antriebskräfte einbezogen worden. Jedoch als Naturvolk, das der Mongolei in Wirklichkeit ist, wird es auch weiterhin schwer sein, dieses Volk, das plötzlich aus einem langen Schlaf aufgewacht wird — man kann sagen — in die Zeitgeschichte hineingetrieben, gleich zu einem Mitgestalter der ostasiatischen Probleme zu machen. Der Anstoß aber ist gegeben. Die Zeit wird uns lehren, ob dieses einst so kampfbereite Volk noch einmal mitbestimmend in der Weltgeschichte des asiatischen Kernlandes sein wird.

Wild, geheimnisvoll — das ist die Mongolei. So romantisch wie das Land, so unerfährlich geheimnisvoll für uns sind auch die Bewohner. Da trifft man Nomadenstämme, in ihren Jurten hausend, dort wird man plötzlich mitten im Gebirge von Berggipfeln überfallen, und dann wieder sieht man diese Naturkinder bei ihren mystischen Festen, die in ihrer kindlichen Einfachheit und

Groteske auf den Europäer oft lächerlich wirken. Kommt man als Fremder zu derartigen Veranstaltungen, so erhält man einen Eindruck von der Mystik und dem Übergläubigen, die dieses Land und seine Bewohner immer noch beherrschen.

Ist der Mongole auch hart und rauh in seinen Lebensgewohnheiten, so ist er doch gastfreundlich wie alle Naturvölker. Ist habe ich an ihren Lagerfeuern bei Sturm und Regen, Sonne und Glut, Eis und Schnee mit ihnen gelebt, habe mit ihnen den Wägen oder den Turm gelagt. Wenn ich dann im Kreise dieser wilden, zottigen, schneidenden Gesellen meine Väterlage oder mein Stiefelbärenschinken ab, umgeben vom sturmtobenden, geisterhaften Schein des Lagerfeuers, nicht selten umhüllt von blutigen, hungertigen Wölfen, und dunkle, schwarze Widnismächte um uns, kam mir oft der Gedanke: „Was könntest du machen, wenn diese wie Mordgefahren aussehenden Begleiter dich hier an Ort und Stelle erschließen würden?“ Nichts! — Doch ebenso schnell wie er kam, schwand dieser Gedanke. Hat der Mongole erst einmal erkannt, daß er sich auf den fremden Mann verlassen kann, so ist er auch treu ergeben. Ja, in mancher gefährlichen Stunde hat mein treuer Begleiter, ein Mongole, mir das Leben gerettet.

Das Volk Dschingis-Khans ist primitiv in seiner Kultur, groß in seinem Wesen und gewaltig in seiner tausendjährigen Geschichte, und doch fremd und geheimnisvoll für den Außenstehenden. — Erst in den letzten Jahren hat man die konservativen und patriarchalischen Ideen dieses Volkes mehr und mehr verstehen gelernt und es können Momente in der künftigen fernöstlichen Politik eintreten, die nicht nur mitbestimmend, sondern auch ausschlaggebend für das mongolische Volk sein könnten. Es ist kaum anzunehmen, daß dieses Steppenvolk mit seinen unerschöpflichen Kräften und seinem Eigenleben sich der Expansionspolitik einer fremden Macht unterwerfen wird. Die Uhr der Zeitgeschichte ist für die Mongolei noch nicht abgelaufen und das Schicksal dieses Volkes noch nicht entschieden. — Vielleicht schlägt einstmal's Afrikan's Schicksalsstunde hier an der Wiege ostasiatischer Weltreiche.

Hans H. Reinsch:

Vorgeschichtliches über die Bedeutung des Thing

Überall, in allen deutschen Gauen, entstehen Thingplätze. Sie dienen der Verammlung der Bauernschaften des Gaus und besonderen Thingplätzen, bei denen es keine eigentlichen Zuschauer und Darsteller geben wird, sondern alle Anwesenden sind daran aktiv beteiligt. Sehen wir nun rückwärtig dem Ursprung des Things nach, so müssen wir weit, weit in der Geschichte, bis hinein in die Vorgeschichte zurückgreifen.

Die Römer nannten den Gott Thius der Friesen und Tubantier, der auch den Beinamen Thingius führt, „Mars“, nach seinem Symbol, dem Speer, der „Tiu“ oder „Tyr-Rune“. Diesem Gott gehörte zeitlich die Vorwinterferienzeit, jene Zeit, in der die Germanen das höchste und heiligste Thing, die „gemeine Nacht“, oder das „Rathing“ abhielten. Daher führt der Kalenderpatron des Things den Beinamen Thimifus. Es ist auch der Schwurtag, nach dem der zweite Tag der Woche Thingstag, Dienstag, Thingstag, Dienstag heißt.

Der galt auch als Gott des Rechtes, als Speergerichter, als Herr über Leben und Tod, und so wurde auf den Thingplätzen auch Recht gesprochen, Gericht gehalten, das Leben bestraft oder das Recht zum Leben abgeprochen. In Friesland nennt man das Thing und das Thinging, genannt nach den „weisen Frauen“ oder „Heilrätinnen“ (das Heil, das Richtige, das Ratende, Empfehlende) Wada und Wimmila.

Wir haben heute noch die Bezeichnung Thing für einen Gerichtsbezirk in nordischen Ländern, zum Beispiel in Island. Dort heißt die Versammlung Althing (soviel wie bei uns Ratsversammlung), in Norwegen „storting“, in Dänemark nennt es sich Landsding und Volksding.

Alle Entscheidungen lagen in Friedenszeiten, soweit sie

die Gau- oder Volksgemeinschaft betrafen, beim Thing. Das Thing galt gleichzeitig als Volks-, Rats-, Gerichts-, Wehr- und Gausversammlung, gewissermaßen als Landtag. Es wurde unter freiem Himmel abgehalten. Die Thingorte lagen in der Nähe der heiligen Gaine, auf Bergen oder Anhöhen, oder unter uraltheiligen Bäumen. Neben dem Gau-Thing gab es auch noch das Dorfthing, die Dorfversammlung, die unter der vielbesungenen Dorfsinde abgehalten wurde, oder unter einer Eiche. Auch der Zeitpunkt des Things lag genau fest. Gewöhnlich waren es die Tage des Neumondes oder des Vollmondes. Da beim Germanen der Tag mit Mitternacht begann, wurde das Thing mit Beginn des neuen Tages abgehalten, also zu nächstlicher Stunde. Das „echte Thing“ fand beim ersten Frühlingssollmond statt, daneben wurden jedoch noch Sonderthings angelegt, zu denen besonders geladen wurde.

In den deutschen Gausstädten hat sich das „echte Thing“ oder Thing bis auf den heutigen Tag erhalten, wenn auch dieses Thing keineswegs mehr eine Volksversammlung ist, denn dazu sind die Städte zu groß. Heute sind es Bürgervereinsführer-Versammlungen. Dieses Thing fand ursprünglich einmal im Jahre am 6. Januar statt. An diesem Tage wurden die Ratswahlen vorgenommen, die freiwillige Gerichtsbarkeit geübt und die Grundbuchhandlungen vorgenommen.

Das Thing in seiner ursprünglich germanischen Bedeutung ist weit älter als nur 2000 Jahre. Es hat sich bis zur Zeit Karls des Großen erhalten, blühte im 12. und 13. Jahrhundert besonders auf und erlebte dann vollkommen. Die Versammlungen auf den Thingplätzen waren vornehmlich Zusammenkünfte wehrhafter Männer.

Waldbrandübung im Dienste der Schadenverbütung

Als Aufruf zu der am 1. Juli in ganz Deutschland einfindenden Großaktion der Schadenfeuer-Verhütungswoche fand auf dem an der Heerstraße bei Berlin gelegenen Waldgelände eine große Waldbrandübung statt.



Waldbrand (M.)

Reichslosterie für Arbeitsbeschäftigung

10 Hauptgewinne 2. RM 10000



Der Losverkauf:

Ich will Arbeit schaffen
Ich will in Arbeit sein
Ich will meinen Vorgesetzten
Erlauben.

Das größte Glodenspiel Europas

Auf dem Domplatz der ungarischen Stadt Szeged gibt es zwar eine Uhr, aber diese Uhr hat kein Uhrwerk. Seinerzeit hatte ein adliger Stifter die Errichtung eines Glodenspiels versprochen, das nach dem Muster des bekannten Salzburger Spiels gedacht war. Die Ausführung ist damals aber unterblieben. Jetzt hat nun ein sehr begüterter ungarischer Uhrmacher sich bereit erklärt, die Uhr fertigzustellen. Augenblicklich werden 18 Figuren geschnitten, die alle 160 cm hoch werden. Der Universitätsrektor, vier Dekane, zwölf Studenten und zuletzt der Rebell werden bei den Stunden schlagen aus dem Uhrgehäuse hervorzupazieren und feierlich die Runde machen. Zweimal am Tage wird das Glodenspiel ertönen und zwar wird das ungarische Credo aus der Liturgie, dann die Nationalhymne und schließlich ein Studentenlied über den Domplatz klingen. Das Glodenspiel von Szeged wird, wenn es fertiggestellt sein wird, alle ähnliche Werke in Europa übertreffen.

Wilkins fährt wieder zum Nordpol

Sir Hubert Wilkins, der bekannte Nord- und Südpolforscher, ist auf einer Reise durch Deutschland gekommen. Man erinnert sich an seinen Versuch, mit einem Unterseeboot zum Nordpol vorzustoßen. Die originale Expedition, die damals viel Aufsehen erregte, scheiterte allerdings an der technischen Unzulänglichkeit des Fahrzeugs, das an den Eisflächen des Polarmeeres zerbrach. Es interessierte natürlich, ob Sir Wilkins seinen Versuch mit besserer Ausrüstung wiederholen will. Das Gerücht will schon seit längerer Zeit von einem neuen Start zum Nordpol wissen. Wilkins bestätigt. Er hat die Pläne für das neue U-Boot, das zur Erinnerung an das erste „Nautilus II“ getauft werden wird, selbst entworfen und glaubt, daß es nunmehr allen Anforderungen entsprechen wird, die man an ein so einzigartiges Unternehmen stellt. Es handelt sich diesmal eigentlich nicht um ein Unterseeboot im gewöhnlichen Sinn, sondern mehr um ein Unter-Eisboot. Es ist viel stärker gepanzert als der erste Nautilus. Die Länge beträgt über 30 Meter, die Breite fünf Meter. Die Expedition setzt sich aus neun bis zehn Mann zusammen, darunter befinden sich drei Ingenieure und drei Wissenschaftler. Wilkins will vielleicht noch in diesem Jahr starten, ganz sicher aber im nächsten Jahr.

Mekka bekommt eine Eisenbahn

Nachdem man schon über den Automobilfahren den Mekkapilger geklagt hat, reist man die Augen noch größer auf bei der Nachricht, daß die heilige Stadt des Propheten eine eigene Eisenbahn bekommen soll. Man hat dabei ganz vergessen, daß schon vor dem Weltkrieg der Gedanke einer „heiligen“ Eisenbahn aufgetaucht und zum Teil schon in die Wirklichkeit umgesetzt worden war. Die ganze mohammedanische Welt sammelte freiwillige Opfergaben für diese Heurung, und von Mekka bis Medina wurde die Bahn fertiggestellt. Der Krieg setzte dem Bau ein Ende. 1924 verfiel die Bahn. Ibn Saud, der in seinem neuen Königreich soviel Ordnung wie möglich schafft, hat jetzt bestimmt, daß man dem Plan einer Wiederaufnahme des Baus nähere treten soll. Das letzte Wort wird allerdings der Kongress haben, der demnächst in Caïra tagen wird und an dem sich die Vertreter aller arabischen Reiche und sämtlicher mohammedanischer Länder beteiligen werden.

Lagerleben im Eisenbahnwagen

Paris. Die französische Staatsbahn hat zur Hebung des Reiseverkehrs etwas Neues erfunden: Große geschlossene Güterwagen sind als „Reisewagen“ eingerichtet worden: mit Hängematten, Feldbetten, einer Toiletten- und Kochvorrichtung usw. Für eine geringe Miete können Gruppen von 8-10 Personen einen solchen Wagen mieten. Er wird dann an einen Personenzug angehängt, der durch besonders malerische Gegenden fährt. An beliebigen Orten, die vorher genau festgelegt werden, kann man sich abhängen lassen und auf einen andern Zug zur Weiterfahrt warten, während man die Umgegend durchstreift. Die Miete ist so berechnet, daß der Preis pro Person ungefähr die Hälfte einer Fahrkarte dritter Klasse beträgt.

Büchertisch.

Dr. Fritz Grüninger: „Der Ehrwürdige“. Anton Bruckners Leben dem Volke erzählt. Mit 8 Bildtafeln. Freiburg (Breisgau) 1933. Gerder. In Leinen 2,80 M. Der Verfasser versucht hier eine Darstellung des Lebens Anton Bruckners, „die weder eine Biographie noch ein Roman sein will“. Der inneren Menschen Bruckners will er vor allem seinen Lesern nahe bringen, und so hebt er, hier auch schon einmal dichterisch ausklingend, in den äußeren Lebensumständen gerade das heraus, was der Zeichnung des Charakterbildes des großen Meisters dienlich ist. Besonders nicht er in der zweiten Hälfte auf diese Weise auch der Stimmungsgrundlage nahe zu kommen, aus der heraus die großen Sinfonien entstanden sind. Die Darstellung des Buches ist eine durchaus vollstündige.

Deutschland - Norwegen 1:1

Das Spiel
unserer Mannschaft entbehrte der Frische und der Unermüdlichkeit, die wir sonst bei ihr bewundert haben: es machen sich

Die deutsche Mannschaft, die in der gleichen Aufstellung wie gegen die Tschechoslowakei antrat, zeigte nur Bruchteile des damaligen Röhmens; nur in der ersten Viertelstunde erfüllte die deutsche Mannschaft die Erwartungen, die auch die norwegischen Zuschauer an sie knüpften, da sie mit einem klaren Sieg der Gäste gerednet hatten; um fo größer und ethlicher war ihre Jubel, als sie ihre Mannschaft so stark fanden. Der Betreuer der Norweger, Halvorsen, der früher im HSB. in Hamburg gespielt hat, war offenbar den Norwegern ein sehr nützlicher Berater gewesen. Er forcierte dem deutschen "Styltem" gegenüber die Durchbrüche und Einzelspieler-Taktik, und tatsächlich gerieten unsere hinteren Reihen dadurch in eine gewisse Unsicherheit, obwohl dadurch der erhoffte Sieg nicht ausblieb, sondern durch die Mängel der wenig schußfreudigen Stürmer.

Am Donnerstag hat eine Elitetruppe von Turnern aus schwedischen Jungmännervereinen eine Rundreise durch einige Städte des Kontinents angetreten. U. a. wird sie auch in Köln und Berlin ihr Können zeigen.

Für das am Sonntag in Hamburg-Born zum Austrag kommende deutsche Derby sind nach der letzten Einsatzzahlung zwölf Pferde stehen geblieben. Ricardo und Elmetor wurden zurückgezogen, da sie beide die Hoffnungen ihrer Ställe in diesem Jahre nicht erfüllen.

Die Nordstädter fielen ihrem glücklosen Stürmerpiel zum Opfer; bis zur Pause stand der Kampf torlos; den Vorrprung der W. -Helferinnen von 1:0 holten sie noch einmal auf, doch war der W. dann im Torermachen der bessere und glücklichere der beiden Partner. Das Ergebnis ist deutlicher als der im Spiel sichtbare Abstand der beiden Leistungen voneinander. Der Spielleiter hatte mit den fair streitenden Mannschaften nicht viel Arbeit.

Ja, ja, die Seifenflocken schaffen es!

Eine ausgezeichnete Waschlauge gibt Ihnen Dalli-Selbsttink tätig mit Seifenflocken (und Sparmarken).

1/2 Pfd. Paket 32 Pfg.
1/4 " " 60 "

DALLI-SELBSTTINK

Die einzige Seifenflocken-Lauge, die sich selbsttinkt.

Mit Sparmarken.

Sitzung 1934.		Sitzung 1934.	
Titel			Passiva
Erfolgs-Einrichtung . . .	500,—	Geschäftsguthaben . . .	7 600,—
Umgang 1934.	38,—	Gef. Reservefonds . . .	6 455,—
	538,—	U. o. Reservefonds . . .	5 200,—
Schreibung	537,—	1.— für nicht abgel. Beitr.	
Verenbestand	22 388,02	Rüsten	17 500,—
Wohlschreibg.	2 238,80	für bußlose Forderungen .	3 837,—
	20 149,22	Fleckenantguthaben . . .	7 019,—
Verenforderungen . . .	23 531,61	Bankschulden	8 005,—
Lichf. Beiträge	2 207,10	Sonst. Schulden	336,—
Kassenguthaben	496,57	Ueberdruck aus 1934 . . .	2 030,—
Parasitenantgaben . .	6 485,51		
Verenbestand	137,35		
	53 007,36		
	53 008,36		53 008,—

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1934		
ehälter und Löhne.	8 319,11	Rohgew. auf Barentonto . 3 748
z. Abgaben	1 503,58	Beifredere Provision . . 14 127
vorabgabte Zinsen.	114,84	Mitgliedsbeiträge . . . 10 688
teuern	1 981,20	Gewinnabnahme Zinsen . . 382
entl. Unkosten	6 756,08	Gewinn-Vortrag 1933. . . 641
schäftsbeirichtung . 537,—		
n Waren 2 238,80	2 775,80	
n. abgel. Zelfr.		
Stützen	5 500,—	
el. Refervefonds . .	507,55	
ew. Vortrag 1933 . .	641,44	
berfuß 1934	1 388,80	2 030,24
	29 488,40	29 488

Der Mitgliederbestand betrug am 31. 12. 34 76 Mitglieder
Geschäftsguthaben für 76 Mitglieder: 7 600,—
Kassasumme für 76 Mitglieder: 15 200,—

Ehepaar Bedienung der Platten gel. Café Haus Allee 10. Trau zwischen 45 50 J. fath. 3. führung eines n. Haush. gel. zw. spät. Heirat H. u. 5 104	Möbel! Betten m. Matraz 15 an, Bettförm 20 m. weich. Feder 15-25 m. 2. Sofas 28-30 m. Kleider- schränke 25-30 m. Büdenmöbel 20- 30 m. Schrank für (Einmachglas) 10-25. pol. Seifentisch 12 m. Damentisch f. Kind. 17 m. pol. Schreibtisch 20 m. zw. vert. Thorstein 12.	Schöne junge Schweine abzugeben. Johann Temmer, Todenruh d. Holsheim. Starre und Kippwagen sehr billig abzug. Bus. Vollen, Aue. Denkerstr. 125.	Platten- Kame billig abzugeb. Kolpingstr. Einkauf schaff Arbe
---	--	--	--

Inserieren reizt die Kauflust!

Inserieren reizt die Kauflust!



Jeden Morgen
gute Laune,

daß der Herd noch brennt.

Der neue Dauerbrandherd hält mit allen Brennstoffen Dauerbrand. Stellen Sie abends den Schieber auf Dauerbrand, dann liegt das Feuer bis zum nächsten Morgen. Die Küche ist angenehm warm, das Feueranmachen fällt fort und alles bleibt hübsch sauber. Einerlei, ob Sie kochen oder heizen, er leistet, was Sie verlangen, dabei nutzt er alle Brennstoffe vorzüglich aus.

Diese Vorteile dürfen Sie sich nicht entgehen lassen, darum wählen auch Sie den neuen

Dauerbrand HERD

Fachgeschäft Kurt Schade, Neuß

Oberstraße 143, direkt am Markt

NEUSSER APOLLO
THEATER Niederstr. 52
die moderne Tonfilmbühne

Angenehmer kühler Aufenthalt

Der fröhliche Heimatfilm:
Die Mühle im Schwarzwald
(In einem kühlen Grunde)
m. Gretl Thelmer - Max Weidner
II. Der spannende Kriminalfilm:
Täter gesucht
Karl L. Diehl - Gerda Maurus

Darlehen
(auch Baugeld) durch Zinseszinsantrag von 200,- bis 10000,- RM. Tilgung von 0,82 RM. auf 100,- RM. Kostenlos Auskunft durch **W. Schneekmann**, Camp, Kreis Moers, Bergstraße 18, Gen.-Agent der „Krems“, G.m.b.H., Danabrunn, Düsseldorf. - Vertreter gesucht.

Goldene Medaille London 1934
der Beweis, dass auch Ihre **Sommerprossen** unübertroffen sind durch die **Drahtblechwaße** reiflos bearbeitet werden (Glas) und nur in Apotheken erhältlich

ALHAMBRA
Theater Niederstr.

zeigt den Spitzenfilm der UFA

Maskerade

mit: Adolf Wohlbrück
Paula Wessely

II. Cary Cooper in dem ergötzlichen Lustspiel

Wenn ich eine Million hätte

Kulturfilm
Tonwoche

KAMMERSPIELE

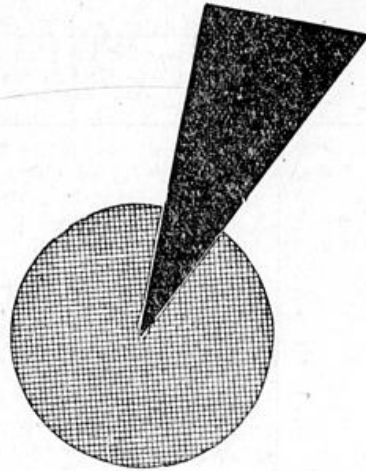
Der Vetter aus Dingsda

nach der gleichnamigen Operette von Ed. Künneke

mit: Lion Doyers, Rud. Platte, Lilli Holzschuh, Paul Heide-
mann, Walter v. Lennepe,
Jac. Tiedtke

2. Auf vielseitiges Verlangen noch einmal:

DIE RICHTIGE WARE ZUR RECHTEN ZEIT



Deshalb jetzt Sommerstoffe kaufen

Für die Reisezeit:

Reisekoffer	3 95
aus brauner Hartplatte 75 cm 4,50, 70 cm 4,25, 65 cm	
Ringbügelkoffer	7 90
Hartplatte, wildnarbig 75 cm 9,50, 70 cm 8,75, 65 cm	
Kunstlederkoffer	2 25
peitschennarbig, mit Innentasche 50 cm 3,75, 45 cm 3,25, 40 cm 2,75, 36 cm	

Für die Badezeit:

Kinder-Badeanzüge	98
nette Ausführung 1,45	
Bamen-Badeanzüge	1 45
schöne Farben 2,95, 1,95	
Damen-Badeanzüge	3 45
reine Wolle, schöne Formen 3,90	
Bademäntel	5 90
schöne Muster und gute Kräusel- stoffe 9,75, 7,50	

Sellenic-Druck	58
schöne Blumenmuster und feste Streifen, das prak- tische Kleid für die jetzige Zeit Meter 85, 69	
Trachtenstoffe	68
echtfarbige schöne Muster auf kräftiger Grundware, für praktische Haus-, Gar- ten- und Wanderkleider, Meter 98, 78	
Dirndl-Kreppstoffe	74
bildhübsche Karos in allen Pastellfarben, schön und kleidsam 98, 78	

Bemberg-Streifen	1 45
eine wirklich gute, besonders preiswerte Qualität, in schön. Farben, für feste Sportkleid- chen Meter 1,65	
Pepita-Karos	1 35
aus guter weichfließ. Kunst- seide, immer der beliebte Stoff für das schöne Sommerkleid Meter 2,95, 1,95	
Krepp-Marocain u. Mattkrepp-Druck	1 95
ca. 100 cm breit, schöne hell- und dunkelgründige Blumen- muster, sowie der beliebte Tupfen Meter 2,95	

Für die Hausfrauen

haben wir im Lichthof eine interessante Auslage von preiswerten, notwendigen Kleinigkeiten

Hier einige Beispiele:	
Reißbrettstifte	10
Dose, 150 Stück	
Nähgarn	10
4 fach, 200-Meter-Rolle	
Halbleinenband	10
Päckchen, 3 mal 2 Meter	
Stahlschneidnadeln	10
50-Gramm-Dose	
Sicherheitsnadeln	10
Bügel, 40 Stück	
Schuhbänder	10
90 cm lang, 2 Paar	
Kinder-Strumpfhalter	15
aus kräftigem Gummi, Paar	
Damen-Strumpfhalter	15
sehr preiswert, Paar	
Mangelknöpfe	15
28 lin., 2 Dutzend	
Rolle-Kordel	15
7-Meter-Stück	
Maschinen-Öl	15
Flasche	
Hauben-Netze	15
doppelt, 2 Stück	

ALSBERG Neuss

Vorführung von dem bekannten
Waschmittel „Pergolin“ ab Freitag im Erdgeschoß!

Rheinlands größte Fahrrad-Ausstellg.

bietet fabrik-
Garantie-Räder
mit Freil.-Nabe
ab **29.50**

Formen die
deutsch. Spitzen-
Fabrikato

Opel Göricke Bauer

u. a. zu Original-
Fabrik-Mindest-
Verk.-Erlösen.
Zahlungswesen u.
Uebereinkunft!

Damm Jacob

Neuß, Oberstr. 29
Eingang zur Aus-
stellg. d. Torweg.

Neue Matrasen
Reparaturen, Um-
änderungen, sowie
Matrasenüber-
zieher prompt u.
billig

Johann Schiefer,
Düsseldorf-Verdelt,
Ruhlfeldstr. 9,
Telefon 51505.

ULIAN HARTNEY WILLY HARTSCH

Frei Tankstelle

Kulturfilm: Der Ozean-
reise, Ufa-Woche etc.

Das 349-jährige
Stiftungsfest
feiert der
St.-Elogius-Verein
Neuß

am Samstag, dem 29. Juni 1935.
Morgens 9 Uhr feiert. Hochamt
in der Münsterkirche für die
lebenden und verstorbenen Mit-
glieder. Nach dem Hochamt ge-
mütliches Beisammensein im
Innungshaus, Prinzipsaal, Mei-
ster und Gesellen werden zur
Teilnahme herzlich eingeladen

DER VORSTAND

**Metall-
betten**

Große Auswahl
neuer Ausfüh-
rungen, alle Größen
Kinderbetten,
Trahntmatrasen,
Bei Anschaffung
billigste Bedienung

Stein,
Neuß,
Kampffeldstr. 10.

Auf nach
Bedburdyck Stessen
zum

Schütz.- u. Volksfest
am 29. (Peter und Paul)
und 30. Juni 1935.
Heute abend großer
Fachzug
Es ladet freundlich ein: Der Vorstand

Halt!

Heute (Freitag) u.
morgen (Samstag)
bringen wir
Gelegenheitskäufe
in eleganten neuen
Anzügen

Mäntel, Ellens
bis zu den feinsten
Materialeigenschaften, sowie
wenig getragene
Gehrock, Smoking-
und Cut-Anzüge,
neue Lederjacken,
Seiderwesten, sowie
u. a. zu sehr billigen
Preisen

Riegers
Garderobenhause,
Zehlendorf,
Karlplatz 17

Gold. Kreuz
Pflinghofen, verl.
Gep. Verl. abzug.
Herrn. Hiermit
Gejant,

Tanzvergnügen! Ball!
Großes
Schütz.- u. Volksfest
zu Königshoven

am 29. (Peter und Paul) u. 30. Juni
1935, verbunden mit FAHREN-
WEIHE. An den Tagen große
Umzüge und Parade; ansl. großes
Preisschießen. Es ladet ein:
DER VORSTAND

**Wegen
Geschäfts-Aufgabe**

billig zu verkaufen:
Klavier Marke Adam, Sellen-
Registrierfl. u. a. u. a. u. a.
Uhr, je eine Kasse, Tisch- und
Büchereimaschine, Bier- u.
Weingläser, Wirtschaftsvor-
u. Blatten, Tischdecken, Gläser,
Kochlampen, Windfang u. a. u. a.
Die Gegenstände sind gebraucht,
doch gut erhalten

Adam Pefch, Adolf-Hiller-Str. 3.

Betrugene Anzüge,
wie auch neue
Elsons, Hosen, Lederjacken, Leder-
westen taufen Sie billig bei

**Marber, Düsseldorf, Mittel-
str. 21.**
Große Auswahl in getragenen Sand-
Anzügen